

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 16

Artikel: Prüfungsfrei zum Spezialisten
Autor: Blum, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605873>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

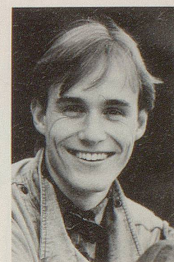
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prüfungsfrei zum Spezialisten

Von Bruno Blum



FÜR EINEN UNEINGEWEIFHTEN IST ES absolut nicht zu erkennen. Im Gegenteil: Der bereits seit gut drei Jahren fehlende zweitoberste Knopf und die chronisch auf dem Kittelkragen aufstehenden Haare würden viel eher etwas anderes vermuten lassen. Trotzdem, ich bin ein richtiger Spezialist. Ein Spezialist der Schweizer Armee. Denn ich bin Nothelfer, was sich im Fachjargon Zugsanitäter nennt. Und als solcher muss ich verunfallten Kameraden Erste Hilfe leisten. Eine verantwortungsvolle Aufgabe, durchaus. Aber wissen Sie, ich bin auch entsprechend lange und intensiv darauf vorbereitet worden. Wie das bei Spezialisten heutzutage ganz allgemein so üblich ist. In der zweiten Woche meines vierten WKs hatte man für die Spezialisten-Ausbildung zwei volle Tage eingesetzt. Zwei Tage also, während denen wir Neulinge von frühmorgens an in die umfangreichen Kenntnisse der Ersten Hilfe eingeführt werden sollten. Verbandslehre, künstliche Beatmung, richtiges Lagern, behelfsmässiges Einschienen, lebensrettende Sofortmassnahmen, dazu Grundbegriffe der Anatomie, auch das Wesentlichste über sämtliche wichtigen Körperorgane. Und am Schluss eine schriftliche Prüfung. Damit man würde sehen können, wer als zukünftiger Zugsanitäter bereits sattelfest ist oder wer da und dort allenfalls noch verdichtende Zusatzinformationen benötigt.

LEIDER KONNTE ICH DANN ALLERDINGS an der ersten Hälfte dieser Lektionen nicht teilnehmen, da etwas ausserordentlich Dringendes dazwischengekommen war. Ausgerechnet an diesem Tag hatte nämlich unsere Einheit zu einer grossen Inspektion anzutreten, und da schien

es mir natürlich vollkommen klar, dass der eigens mit dem Helikopter angereiste Herr Oberst geradezu darauf bestehen *musste*, auch die Finger meiner rechten Hand auf korrekte Haltung während der Achtungstellung und damit auf meine Kriegstüchtigkeit hin zu kontrollieren. So versuchte ich denn halt, meinen bloss unwesentlichen Rückstand am zweiten Ausbildungstag mit doppelter Aufmerksamkeit wieder wettzumachen. Leider war es mir dann dennoch nicht vergönnt, an der abschliessenden Prüfung mein nun erworbenes, vielleicht schon bald für einen Mitmenschen lebensentscheidendes Wissen und Können unter Beweis zu stellen. Denn bereits am nächsten Tag stand für uns Funker eine ungemein wichtige Übermittlungsübung auf dem Tagesbefehl, und dafür wollten unbedingt noch einige technische Vorarbeiten geleistet sein, um ein wirklich tadelloses Funktionieren des supponierten Ernstfalleinsatzes zu gewährleisten.

SO WAR ICH ALSO – SOZUSAGEN Prüfungsfrei – zum Zugsanitäter befördert worden, was sich auf meine Kameraden verständlicherweise sehr beruhigend auswirkte. Es ist doch stets ein gutes Gefühl, einen wirklichen Spezialisten in seiner Nähe zu haben. Schliesslich weiss man ja nie ... und was versteht ein durchschnittlicher Soldat schon von Erster Hilfe?

Seither gilt in unserem Zug das Motto: «Rette sich, wer kann!» Ich kann's nämlich nicht. Aber Sie werden doch zugeben müssen, auch ein Spezialist vermag nun mal unmöglich, alles zu können. Und überhaupt: Bisher ist ja auch noch kein einziger Unfall passiert.